

1217

Die

# Nibelungen.

Text

zu

einer großen heroischen Oper  
in 5 Acten.

Von

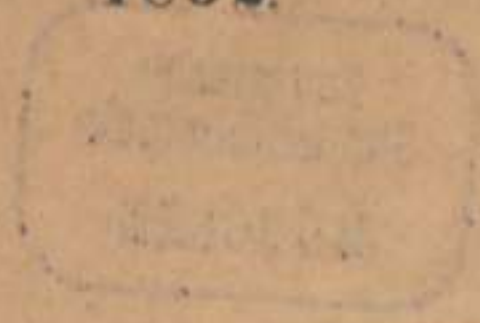
Louise Otto.

Manuscript.

Gera,

Verlag der Hofmeister'schen Zeitungs-Expedition,  
Schloß-Strasse Nr. 27.

1852.



*Handwritten signature or initials in the bottom right corner.*

## Personen.

---

König Gunther von Burgonden.

Königin Ute, seine Mutter.

Königin Brunhilde, seine Gattin.

Königin Chriemhilde, seine Schwester.

Giselher, sein Bruder.

Siegfried, Fürst von Niederland.

Hagen von Tronech,

Kletz von Ortwein,

Dankwart,

Valher, Spielmann,

Etzel, König der Hunnen.

Rüdiger,

Dietrich von Berne,

Eine Donaufrau.

Vasallen, Ritter, Spielleute, Knappen, Damen,  
Donaufrauen, Volk.

---

Ort der Handlung: die ersten 3 Acte in Worms;  
der 4. und 5. im Hunnenland.

---

## Vorwort.

---

Es war im Sommer 1845, als ich für die „Neue Zeitschrift für Musik“ eine Reihe von Artikeln über dies Thema schrieb. Ich trat darin polemisch auf gegen den Ungeschmack der meisten Opernstoffe und Texte, machte darauf aufmerksam, daß in den deutschen alten nationalen Sagen eine reiche Fundgrube sei zu passenden, edeln Stoffen für eine nationale Oper, wie die Gegenwart sie zu verlangen berechtigt ist. Ich bezog mich zurück auf einen Vorschlag, welchen Th. Fischer in seinen „Kritischen Gängen“ gemacht, in denen er das ganze Nibelungenlied zu einer heroischen Oper verarbeitet sehen möchte. Ohne unbescheiden zu seyn, darf ich sagen, daß diese Artikel einiges Aufsehen machten; man drang in mich, die Sache weiter zu verfolgen, selbst an diese Dichtung zu gehen und einige Scenen dieses Textes als Probe zu geben. Beides geschah und 1846 erschienen einzelne Scenen aus dem Operntext „Die Nibelungen“ in derselben Zeitschrift. Sie fanden Beifall. Ich erhielt Zuschriften und Anfragen verschiedener bedeutender Componisten, welche meinen Text zu componiren wünschten. Der rühmlichst bekannte dänische Componist W. Niels Gade, damals Dirigent der Leipziger Gewandhaus-Concerte, kam zu mir und wir verabredeten die ganze Oper mit einander. Im Sommer 1847 spielte er mir den ersten Act unserer Oper vor. Das Jahr 1848 kam, und, wie so Manches, fiel ihm auch diese Oper zum Opfer. Dänemark und Deutschland konnten sich nicht mit einander

vertragen — ich erfuhr von Herrn Gade nichts weiter, als daß er in seine Heimath ging und die deutsche National-Oper aufgegeben. Die Zeit nahm mich in anderen Beziehungen viel zu sehr in Anspruch, als daß ich nur Zeit gefunden, an diese Sache weiter zu denken, viel weniger mich irgend um sie zu kümmern.

Indeß, ob auch die „Nibelungen“ uncomponirt geblieben, ist meine Idee von 1845 nicht verloren gegangen. Die bedeutendsten Opern-Componisten der Gegenwart haben sich seitdem der deutschen Sage zugewendet. Richard Wagner hat den „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ gebracht, Man=gold „Guldrum“, Robert Schumann „Genovefa“, Henry Litolf „Räthchen von Heilbronn“ ic. Inmitten dieser Erscheinungen ist mir auch meine Dichtung wieder eingefallen.

Ich lasse sie hier drucken. Sollte jetzt noch das Ganze, wie damals jene einzelnen Scenen, einen Componisten für diese große Aufgabe erregen und begeistern, so läugne ich nicht, daß mir dies Freude machen würde.

Ich bitte einen solchen, sich entweder direct an mich oder an die Redaction der „Neuen Zeitschrift für Musik“ zu wenden, um auf diesem Wege das Nähere und etwa nöthig scheinende Veränderungen zu verabreden.

Ich weiß, daß ich vor den Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ keiner Rechtfertigung bedarf, indem ich sie hier zum Abdruck bringe. Brunhilde und Chriemhilde sind ein ächter Typus alter deutscher Frauencharacteres, vor deren gewaltigen Erscheinungen wir uns noch heute unwillkürlich beugen müssen, und solche uns vorzuführen, halte ich sehr angemessen für unsere Zeit. Ist doch in Brunhilde das freie kühne Weib dargestellt, das nichts die Sklavinn eines Mannes seyn mag und das, weil sie es doch geworden, nun auch sich zu den schlechten Eigenthümlichkeiten der Sklaverei gedrängt sieht und ihren einzigen Hülf=

mitteln: der Hinterlist. Indes die eble, zarte, liebende Chriemhilde, da man ihr den Geliebten nimmt und ihr Gerechtigkeit für seinen Tod verweigert, in der Rache ihre Zuflucht sucht und aus einer liebenden Maid zur „blutigierigen Wölfin“ wird. Gerade die neueste Zeit hat Chriemhilden's Schicksal viele Frauen erleben lassen — und auch in diesem Sinne ist es an der Zeit, unsere Leserinnen vor dieses alte Sagenbild zu führen.

Diejenigen, welche das Nibelungenlied gelesen haben, werden durch die nachfolgende Dichtung sich gern wieder hinein versetzen lassen, und die es noch nicht kennen sollten, werden vielleicht diese Gelegenheit, seinen Inhalt kennen zu lernen, nicht unwillkommen finden.

Meißen, 1851.

Louise Otto.

## Erster Act.

### Erste Scene. (Schauplatz: Worms.)

Weite offene Halle, festlich geschmückt. Vasallen und Damen. Ute. Chriemhilde. Giselher. Ortwein.

### Introduction.

Herold tritt auf.

**Chor.** (zu ihm) Der König ist gelandet,  
Ihr kommt von seiner Schaar?

**Herold.** Der König ist gelandet,  
Bringt ihm die Ehren dar!  
Er führt zu seinem Volke  
Die minnigliche Maid,  
Die er im Isenlande  
Zur Königin gefreit.

**Chor.** So bringt ihm neue Ehren,  
Ihm und Brunhilde dar!

**Giselher.**

So heißt sie denn willkommen  
In unserm heim'schen Land.

(zugleich)

**Ute.**

Die Tochter sei willkommen,  
Die Gunther für mich fand!

Einige Ritter gehen ab, den König zu empfangen.

**Ortwein und drei Vasallen**

(durch die offene Halle hinausschauend.)

Hei, reicher Schilde Schallen —

Hei, ein Gedränge groß —

Helmbüsch wehn und wallen —

Ein festliches Getos!

**Giselher**

(durch die Halle blickend).

Seht Ihr den gold'nen Helm

Die andern überragen?

So edel Keiner kann das Haupt

Wie Siegfried tragen.

**Chor und Chriemhilde.**

Held Siegfried ist gekommen,

Der Held aus Niederland.

**Ortwein.** So seid bereit, sie zu empfangen,

In wenig Augenblicken sind sie hier.

Reichgekleidete Dienerinnen treten mit Kränzen und Guirlanden auf, welche sie um die Säulen winden und aufhängen. Ritter und Edelknaben thürmen Schilde und Waffen zum Schmuck der Halle auf.

**Chor der Ritter und Edelknaben**

(dazu die Waffen aufhäufend).

Die Schilde aufgethürmt,

Die sonst die Brust geschirmt!

Die Speere drein gefügt,

Die sonst den Feind bestegt!

Jetzt gilt's, damit in Festesprangen

Brunhild und Gunther zu empfangen.

**Chor der Frauen**

(die Kränze aufhängend).

Ein ganzer Frühling lacht

Aus unsrer Blüthen Pracht.

Zu Eurer Waffen Glanz

Ziemt heut' der Blumen Kranz.

Jetzt gilt's damit in Festesprangen

Chriemhild' und Gunther zu em-

pfangen.

**Chriemhilde** (dazu).

Die Lippen flüstern's beklommen,

Das Herz ruft's wuthentbrannt:

Held Siegfried ist gekommen,

Der Held aus Niederland.

**Zweite Scene.**

**Gunther und Brunhilde**, prachtvoll geschmückt, treten auf; **Brunhilde** muß einen goldnen Harnisch tra-

gen; zwei Edelknaben tragen auf sammtnen Kissen ihre Waffen nach. Siegfried, Hagen v. Troneck und Dankwart folgen. Großes Gefolge, bestehend aus burgondischen Rittern, Ritter von Island und der Nibelungen.

March, dazu Schlagen an die Schilde ic.

**Gunther.** Empfängt im Heimathlande  
Die liebe Fraute mein!  
Ich führe mit Stolz und Freude  
Sie als Königin bei Euch ein.

**Chor.** Willkommen an dem Rhein,  
Willkommen Königstochter,  
Willkommen Königsbraut,  
Willkommen an dem Rhein!

**Ute** (Brunhild umarmend).  
Du wirst mit großen Freuden  
In unserm Kreis geschaut.

**Chriemhilde** (zu Brunhilde).  
Ihr sollt in diesem Lande  
Uns willkommen seyn!

Krieger neigen ihre Waffen vor Brunhilde, Jungfrauen bieten ihr Kränze dar. Eine Art Ballet. Brunhilde dankt stumm und achtet wenig auf die ihr dargebrachten Ehren.

**Brunhilde** (dazu für sich).

Geschehen ist's um meine stolze Freiheit!  
Ich bin sein Eigenthum, bin Gattin eines Mannes  
worden,

Weil er im Wettspiel mich besiegt.

Während dem ist Gunther von Giselher und den andern  
Basallen mit Handschlag begrüßt worden.

**Sextett.** (Jedes für sich.)

**Gunther.**

Sie ist mein Weib!  
Wohl hab' ich sie errungen,  
Doch nicht bezwungen.  
Es ist durch eines Andern Kraft gelungen,  
Den Sieg mir zuzuwenden.



**Brunhilde.**

Ich bin sein Weib!  
Durch seinen Sieg errungen  
Ich bin bezwungen.  
Und ist doch sonst es keinem Mann gelungen!  
Ich bin in seinen Händen.

**Ute.**

Sie ist sein Weib!  
Der Sohn hat sie errungen,  
Hat sie bezwungen.  
Doch bringt sie Heil dem Haus der Nibelungen?  
Wird sie auch Glück uns spenden?

**Chriemhilde.**

Mein Herz erbebt  
Mit wonnelauten Schlägen  
Ihm, ihm entgegen,  
Für den ich oft erbat des Himmels Segen  
Mit inniglicher Minne.

**Siegfried.**

Mein Herz erbebt  
Mit lauten Bonneschlägen  
Der Maid entgegen,  
Für die ich Gunther folgt auf allen Wegen,  
Als Held sie zu gewinnen.

**Hagen.**

Mein Herz erbebt  
Mit lauten Horneschlägen,  
Wild will sich's regen,  
Seh' Siegfried ich auf allen meinen Wegen  
Sich Ruhm und Ehr' gewinnen!

**Gunther. Recitativ.**

Ein Festtag ist mir heute angebrochen,  
Da steht es wohl dem König an,  
Dem Hochbeglückten, Andern Glück zu spenden.

(zu Siegfried)

Siegfried, mein Held, Du warbst um Chriem-  
hild's Hand —

Sie sei der Lohn für Deine treuen Dienste.

(zu Chriemhilde)

Komm, Schwester, hohe Maid,  
Ich hab' Dich ihm verheißen —

Chriemhilde. Biellieber Bruder mein —

Gunther. So löse meinen Eid!

Chriemhilde. Ich will gehorsam seyn.

Siegfried. Chriemhilde mein! (sie umarmen sich.)

Mte (ihre Hände auf das Paar legend.)

Wie reich fühlt sich die Mutterbrust  
In ihrer Kinder Minnelust!

Chor. Heil sei der Königin Chriemhilde  
Und Heil Dir Held aus Niederland.

Brunhilde (für sich).

Wie sie die Lieb', hat mich der Haß bezwungen,

Hagen (für sich).

Der trotz'ge Held hat neues Glück errungen!

Valher (tritt vor).

Darf auch der Säng'er nah'n

Zum frohen Fest im Königshaus?

Darf er sich nah'n, die Heimgekehrten

Mit Feierklängen zu begrüßen?

Gunther.

Sing' uns ein Lied zu dieses Paars Preise,

Valher. Lied.

Mir war, als hört' ich scharren

Viel wilder Rosse Huf,

Es rasselte Schild und Barren,

Es tönte Hörnerruf.

Und hei! nach alter Weise

Kam ich herbei geschwind.

Es gilt ein Lied zum Preise

Der Siegelinde Kind.

Chor. Es gilt ein Lied ꝛc.

Valher. Die reichen Königshelden,

Schilbrug und Nibelung,

So thut die Märe melden,

Schlug Siegfried, kühn und jung,

Den Hort der Nibelungen

Erwarb sich seine Hand,

Schwert Balmung hat errungen  
Der Held aus Niederland.

**Chor.** Schwert Balmung ꝛc.

**Valkar,** Aus einem hohlen Berge  
Holt er hervor den Hort,  
Albrich, dem mächt'gen Zwerge,  
Riß er die Kappe fort,  
Die Alle, die sie tragen,  
Unsichtbar machen kann.  
Heil sei in allen Tagen  
Solch' kühnem, tapfern Mann!

**Chor.** Heil sei in allen ꝛc.

**Valkar,** Nun sprach von hoher Minne  
Er manches süße Wort —  
Sei's auch im andern Sinne  
Ein Nibelungenhort,  
Ein Hort, der nimmer endet,  
Wie viel Ihr nehmt und gebt,  
Der ewig treu verpfändet  
In zweien Herzen lebt!

**Chor.** Der ewig treu verpfändet ꝛc.

### Siegfried.

Habt Dank, habt Dank, Ihr Freunde all',  
Für Eures Sanges Jubelschall!

(zu Valkar, ihm die Hand reichend)

Der Sänger und der Held sind Brüder.

### Brunhilde (für sich).

Siegfried's Namen preisen sie,  
Und der König steht allein. —

### Gunther.

Kommt, hohe Braut, es harren unsre Gäste,  
Und Spiel und Klang mahnt uns zum Hochzeitsfeste.  
Nehmt Alle Theil an unsrer Feier,  
Manch' froher Tag sei ihr allein geweiht.

### Marsch.

(Derselbe wie beim Eintritt des Königs. Alle ab, bis auf  
Siegfried und Chriemhilde.)

## Dritte Scene.

Siegfried. Chriemhilde!

Chriemhilde. Siegfried, mein Held!

Siegfried. Du blickst mich an mit Milde.  
Hörst Du mich freundlich an,  
So darf ich Dir bekennen,  
Was längst mein Herz gethan,  
In selig-stiller Minne  
Hat es sich Dir geweiht —  
Und wirst Du es erhören,  
Du königliche Maid?

Chriemhilde. Und darf ich Dir bekennen,  
Du königlicher Held,  
Wie meines Herzens Minne  
Der Deinen sich gesellt?

Beide. So darf ich Dir bekennen  
Des Herzens Seligkeit?  
In selig-stiller Minne  
Hab' ich mich Dir geweiht  
Für dieses ganze Leben,  
Für alle Ewigkeit.

Sie halten sich eine Weile schweigend umschlungen. Adagio.  
Hagen tritt auf und bleibt, von Beiden unbemerkt,  
hinter einer Säule im Hintergrunde stehen.

Chriemhilde.

Im finstern Schweigen stand Brunhilde;  
Kann sie, wie wir, so glücklich seyn?

Siegfried.

Brunhild weiß nichts von Frauenmilde  
Und nur gezwungen ist sie sein.

Chriemhilde.

Er hat im Wettspiel sie bestegt,  
Dem Helden hat sie sich gefügt.

Siegfried.

Sie wähnt sich nur von ihm bezwungen.

Chriemhilde.

Sie wähnt — wie wär' es sonst gelungen?

Siegfried.

Ach, frage nicht!

Chriemhilde.

Was birgst Du mir?

Siegfried.

Ach frage nicht!

Chriemhilde.

Wie, ein Geheimniß?

Du hättest ein Geheimniß auch vor mir,  
Und liebtest mich?

Siegfried.

Chriemhilde,

Zum Zeichen meiner Liebe sag' ich's Dir.

Recitativ.

Du weißt, wie ich mit Gunther zog  
Gen Isenland, als er um Brunhild warb.  
Stein-werfen — Speere-schießen war ihr Brauch;  
Wenn Einer sie besiegt, dem wollte ihre Hand sie geben.  
Wie nun das Spiel begonnte, Gunther's Bedräng-  
niß stieg,

Nahm ich die Nebelkappe und half ihm zu dem Sieg.  
Unsichtbar war ich Allen — so half ihm meine Hand.

Chriemhilde.

Du hast's gethan? — Du hast sie überwunden?

Siegfried.

Zum Zeichen sieh' den Ring, den ich ihr nahm,  
Als sie den Speer auf Gunther zückte  
Und ich, verhüllt vom Zauber, ihn beschützt. —

Chriemhilde.

Gieb mir den Ring!

Siegfried (gibt ihr den Ring).

So nimm ihn hin —

Beide. Zum Pfande treuer Minne.

Siegfried. Er ist ein heilig Pfand.

Chriemhilde.

Viel dankt mein Bruder Dir!

Im Sachsenkrieg

Errangst Du ihm den Sieg.  
 Nun hast Du ihm die Maid gefreit,  
 Der seine Liebe er geweiht.

Viel dankt mein Bruder Dir!

Wie Du gen Sachsen zogst,  
 Hab' ich gewacht

Manch' sorgenvolle Nacht

Und hab' gebetet für Dein Heil,

Bis mir die Kunde ward zu Theil:

Es lebt der Held aus Niederland.

Da schlug mein Herz,

Da weint' ich Freudenthränen,

Da dacht' ich Dein mit stolzer Minne Sehnen!  
 Siegfried.

Da dacht' ich Dein mit heißer Minne Sehnen,

Ich forderte von Gunther,

Wenn ich Brunhild bezwang,

Mir Deine Hand zum Dank.

Beide. Nun darf ich Dir bekennen

Des Herzens Seligkeit!

In wonnereicher Minne

Hab' ich mich Dir geweiht

Für dieses ganze Leben,

Für alle Ewigkeit.

(Wie sie abgehen, tritt Hagen vor; sie sehen einander.)

#### Vierte Scene.

Hagen allein.

Ha, ist es das — und darum Gunther's Gunst?

So ist der König in des Fremdlings Hand gegeben,

Und schon hat er ihn an sein Weib verrathen.

Des Königs Ehr' — in dieser Beiden Hand!

Hagen von Troneck, mit Preis und Ehr'

Klang dieses Namens Ruhm einher.

Doch Siegfried's Thaten

Berdunkeln seinen Glanz

Und Siegfried trägt

Des Ruhmes Kranz.

Ihm neigen sich die Ritter all',

Ihm singt der Sänger Preis,  
 Ihm jauchzt des Volkes Jubelschall  
 Aus allem Länderkreis.  
 Und alle Frauen sehn auf ihn  
 Und ihm schwört jetzt die Königin  
 Den ehelichen Eid. (Glockengeläute.)

Es zieht mich nicht zum Hochzeitsaal,  
 Ich schwange lieber den tödtlichen Stahl  
 Und zückte die Spitze auf Siegfried's Brust.  
 Ha — fürchtet Hagen's Rachelust!

### Fünfte Scene.

Brunhilde und Chriemhilde treten mit weiblichem  
 Gefolge von verschiedenen Seiten auf, brautlich  
 geschmückt. Brunhilde trägt keinen Panzer mehr.

#### Chor der Frauen.

Aus jungfräulicher Kammer  
 Führ' ich die hohe Braut,  
 Bis am geweihten Altar  
 Dem Gatten sie getraut.

Die Königinnen, in der Mitte der Bühne zugleich angelangt,  
 treten vor und grüßen sich.

#### Brunhilde und Chriemhilde.

Bist Du bereit?  
 So schwören wir zusammen  
 Den Minneid.

Chor. Heil Euch, die Ihr bereit  
 Zum heil'gen Minneid!

Chriemhilde. Ich will ihn selig schwören  
 In Siegfried's Hand,  
 Denn keinen gleichen Helden  
 Man jemals fand.

Brunhilde. Denkst Du von König Gunther klein?

Chriemhilde. Er ist der liebe Bruder mein,  
 Doch kann er nie ein Held wie Siegfried seyn.

Brunhilde. Wie magst Du's wagen  
 Vor Gunther ihn zu nennen,  
 Vor Gunther, dem gelungen,

Was keinem Recken je gelang:  
 Daß er in meinen Spielen  
 Den Siegespreis errang.

**Chriemhilde.** Ich weiß, wer Dich bezwang.

**Brunhilde.** Nur Einer hat's vermocht,  
 Der König Gunther, mein Gemahl.  
 Doch Du hast Siegfried Dich ergeben,  
 Wie eine liebefranke Maid,  
 Bist ihm, nach einem Wort, das Leben,  
 Dich selbst zu opfern gleich bereit.  
 Doch ich kann den nur Gatten nennen,  
 Der mich erkämpft, der mich verdient,  
 In Minne nur für den entbrennen,  
 Der mich bestegt und doch mir dient.

**Chriemhilde.** Nicht weiter, nicht weiter!  
 Fürwahr, Du möchtest es bereuen.

**Brunhilde.** Was willst Du mir das Wort verwehren?

**Chriemhilde.** So willst Du Deine Schande hören?

**Brunhilde.** Bist Du von Sinnen? Du vergißt —

**Chriemhilde.** Nein! ich vergeß es nicht,  
 Von wem Du überwunden bist.

**Brunhilde.** Laß hören, was Dein Mund für Weis-  
 heit spricht!

**Chriemhilde.** Bestegt bist Du durch Zauber und durch  
 List.

**Brunhilde.** Wohl, durch den Zauber eines Königs-  
 helden.

**Chriemhilde.** Mein Siegfried ist's, der Dich bestegt!

**Brunhilde.** Du lügst!

**Chriemhilde.** Ich lüge nicht! Willst Du ein Zeichen?

Hier ist der Ring, den Du getragen,  
 Als Du mit Gunther Deine Spiele spieltest,  
 Als Siegfried, unsichtbar mit ihm im Bunde,  
 Für ihn Dich überwand.

Für mich — ich war sein Siegespfand!

Er hat's gethan, er hat's für mich gethan!

Brunhilde steht sprachlos und vernichtet da. Gunther  
 und Siegfried mit Gefolge. Priesterzug. Marsch.



**Geistlicher Chor.**

Folgt uns zum Heiligthume  
Mit andachtsvollem Beten,  
Zum ew'gen Lebensbunde  
Vor den Altar zu treten.

Brunhilde zögert, ehe sie ihre Hand in die Gunther's  
legt, um in die Kirche zu gehen, so treten Siegfried  
und Chriemhilde vor ihnen hinein, jene folgen.

**Chor.** Heil sei Dir, König der Burgonden,  
Und Heil Dir, Maid aus Iſenland!  
Heil sei der Königin Chriemhilde,  
Und Heil Dir, Held von Niederland!

Ehe noch der ganze Zug in der Kirche ist, fällt der Vorhang.

**Zweiter Act.****Erste Scene.**

Gegend im Wald. Jäger sind beschäftigt, Fische  
aufzuschlagen und darauf Trinkgefäße und Wein-  
krüge zu stellen. Ortwein. Dankwart.

**Chor der Jäger.**

Im grünen Wald,  
Wo hohe Eichen ragen,  
Da ist es Lust  
Das flücht'ge Wild zu jagen.

Wenn ringsum hell  
Die muntern Hörner klingen,  
Dann gilt es, kühn  
Den sichern Speer zu schwingen.  
Allüberall

Erwacht ein lustig Treiben,  
D'rum, Brüder, auf!  
Laßt nicht zurück uns bleiben.

**Ortwein.**

Was nur die Bracken scheuchten,  
Das schlug mit seiner Hand  
Der Held aus Niederland.

**Dankwart** (hinter die Scene schauend).

Dort treibt einen großen Eber  
Siegfried's Spürhund auf —  
Seht, wie das Thier sich auf den Recken stürzt!

**Einzelne aus dem Chor.**

Heil! wird er ihn bezwingen — ganz allein?

**Ortwein.**

Er schlägt ihn mit dem Schwerte —  
Aufspringt der wüthende Eber —

**Dankwart.**

Todt stürzt er nieder, Siegfried ward sein Herr!  
(Hörnerschall.)

### Zweite Scene.

**Gunther, Brunhilde, Hagen und Siegfried treten auf.**

**Chor der Jäger.**

Hei, wackerer Jäger, Gruß und Heil!  
Kein Schwertstreich fehlte und kein Pfeil,  
Und sicher immer traf die Hand —  
D'rum Heil Dir, Held aus Niederland!

**Brunhilde** (für sich dazwischen).

Und wieder rufen sie ihm Glück und Heil!

**Hagen** (eben so).

Und wieder ward ihm neuer Ruhm zu Theil!

(Sie setzen sich um den Tisch.)

**Gunther.**

Ja, tapftrer Held, ja Dir gebührt der Preis.  
So laßt uns einen Becher  
Auf Siegfried's Wohl und langes Leben leeren.

**Siegfried.**

Habt Dank für Eure Ehren!  
Doch laßt den ersten Becher  
Uns auf das Wohl Chriemhilden's leeren.

**L i e d.**

Schwert und Speer zu schwingen,  
Steht dem Recken gut,  
Und der Waffen Klingen  
Giebt Begeistrungsgluth.

Doch des Weibes Liebesblick  
 Wird zur Sonn' im Schilde;  
 Preist mit mir der Minne Glück,  
 Preist mit mir Chriemhilde!

**Chor.** Heil sei der Königin Chriemhilde,  
 Und Heil Dir, Held aus Niederland!

**Siegfried.** Neu geschmückt mit Ehren,  
 Mit dem besten Preis  
 Gil' ich rückzukehren,  
 Wo ich Chriemhild weiß.  
 Sinke stolz an ihre Brust,  
 Stille ihre Thränen,  
 Finde sel'ge Minnelust  
 Nach der Minne Sehnen.

**Gunther.**

Auf Chriemhild's Wohl und Eurer Minne Glück!

**Chor.** Heil sei der Königin Chriemhilde,  
 Und Heil Dir, Held aus Niederland!

**Siegfried.**

Nun auf zum neuen Jagen!

**Chor der Jäger.**

All überall  
 Erwacht ein lustig Treiben;  
 D'rum, Brüder, auf,  
 Laßt nicht zurück uns bleiben!

Den grimmen Bär,  
 Den Eber zu erschlagen,  
 Nehmt Pfeil und Speer!

Auf denn zum neuen Jagen!

(Alle ab, bis auf Brunhilde und Hagen.)

**Dritte Scene.**

**Brunhilde.** Hagen von Troneck, ich trag' es nicht!  
 Chriemhilden's übermüthig Thun  
 Und Siegfried's stolze Blicke,  
 Die höh'nisch auf mir ruh'n  
 Mit Schlangentücke.  
 Ich trag' es nicht! ich trag' es nicht!

Hagen. So zählt auf mich — wie ich ihn hasse,  
Ich hab' es nimmer Euch verholen.

Beide. Wir haben Beide einen Feind,  
Wir wollen uns verbünden,  
Ihn zu verderben.

Hagen. So muß er sterben!

Brunhilde. Sterben!

Recitativ.

(für sich, tritt entfernt von Hagen.)

Wie kann mein Stolz es tragen,  
Den Sieger noch zu sehn,  
Ihn, der allein es konnte wagen,  
Mit mir das Kampfspiel zu bestehn?  
Der es bestand,  
Mich überwand —  
Für Gunther, für Chriemhild mich überwand,  
Der neben meinem Gatten in Heldenschönheit steht,  
Der mich bezwang — und mich verschmäht.  
Sein war ich, hätt' er mein begehrt —  
Doch um Chriemhilde  
Hat er für Gunther mich geopfert,  
Nahm meinen Ruhm — brach meinen Stolz —  
Und ich bin nicht die stolze Jungfrau mehr,  
Die ungestraft die lüsternen Männer verhöhnte —  
Sein Werk ist's, daß ich Selavin bin!

(Sie verhüllt weinend ihr Gesicht, indes ist Hagen wieder zu ihr getreten.)

Hagen.

Was sinnt Ihr, hohe Königin?

Brunhilde (fährt auf.)

Ihr müßt ihn tödten — er muß sterben!

Hagen.

Ich gab mein Wort Euch: er soll sterben!

Vierte Scene.

Gunther zu den Vorigen.

Brunhilde (auf ihn zueilend).

Erfülle eine Bitte mir,  
Es ist die erste, die ich thue!

**Gunther.**

Ich bin Dir stets zu willen,  
Und was Du wünschest, soll geschehen.

**Brunhilde.**

Hagen ist Zeuge — Du versprichst?

**Gunther.**

Du bist so dringend und Du zauderst doch?

**Brunhilde.**

Nein, nein! — ich sag' es ohne Zaudern:  
Ich bitte Dich um Siegfried's Tod.

**Gunther.**

Was hör' ich!

**Hagen.**

Du hörst recht; er hat die Königin zu frech beleidigt,  
Er und Chriemhilde, Deine Schwester.  
Ehrgeizig reißt an sich er allen Ruhm;  
Mit Jubel ward Dein Name sonst genannt,  
Jetzt aber ruft Dein Volk: es lebe  
Der Held aus Niederland!

**Gunther.** Bald wird er Worms verlassen,  
Läßt ihn am Leben seyn!  
Er ließ uns doch viel Liebes  
Und Gutes angedeih'n.  
Und hat er Dich gekränk't,  
Brunhild, so soll er's büßen;  
Doch andre Strafen giebt es,  
Als daß wir ihn morden ließen.

**Brunhilde.** Er hat Dir oft gedienet,  
Gar willig that er das, —

**Brunhilde und Hagen.**

Und hat sich deß gerühmet,  
D'rum trifft ihn auch mein Haß.

**Gunther** (für sich).

Wär's möglich? — wenn sie mein Geheimniß konnte!

**Brunhilde.**

Er hat gerühmt sich Deiner Thaten —

**Hagen.**

Hat Hohn und Schmach auf Dich geladen!

Brunhilde.

Wie hat er, Deine Schwester, mich geschmäht!

Hagen.

Chriemhild hat finstern Haß gesät —

Gunther.

Ja, eine Saat, die blutig auf nun geht,

(für sich).

Vielleicht ahnt sie nur dunkel,  
Daß ich durch Siegfried's Zauber sie besiegt;  
Und schwieg er jetzt — wird er auch immer schweigen?

Brunhilde.

Ich mag ihm nicht gestehen:  
Ich weiß, daß Siegfried's Zauber mich besiegt;  
Mein Stolz gebietet mir es zu verschweigen.

Hagen.

Sag' ich: Du bist verrathen,  
So ist sein schwanker Troß sogleich besiegt —  
Doch nein! ich will ihm Siegfried's Schätze zeigen.

(zu Gunther).

Den Hort der Nibelungen  
Hat Siegfried in der Hand —  
Hei! kam' der jemals wieder  
In der Burgonden Land!

Brunhilde. Traun, viel hast Du zu sühnen,  
An mir, an Deinem Weib;  
Eh' möge doch verdorren,  
Verwesen mir mein Leib,  
Eh' daß ich dem vergebe,  
Der mich so frech gehöhnt —  
Eh' fluche ich der Krone,  
Mit der Du mich gekrönt!

Gunther. Wohl an — mein Wort, Brunhilde:  
Erfüllet werde Dein Begehren!

Alle Drei. So sei sein Tod beschworen,  
Und tiefes Schweigen berge unsern Rath,  
Bis daß die Stunde naht  
Zur raschen That. (ab.)

## Scenenwechsel.

## Vierte Scene.

Eine andre Waldparthie. Im Vordergrunde rechts eine Quelle. Links ein Sitz. Es ist dunkel geworden.

Siegfried tritt auf.

Den Bären fing' ich lebendig,  
Zur Kurzweil' unsrer Jagdgesellen;  
Ich griff ihn mit der Hand und band ihn fest,  
Wohl schwere Arbeit war's, die mich ermüdet,  
(Setzt sich auf einen Stein, nimmt seinen Zobelhut ab und legt Schwert und Schild neben sich; nach kurzer Pause, sinnend:)

Den Eber schlug ich — Blumen wurden roth.  
Chriemhilde, schau, so ward Dein Traum erfüllt;  
Es war nicht mein Blut, das die Erde färbte,  
Das Blut des Ebers war's, den ich bezwang.

Neu geschmückt mit Ehren,  
Mit dem besten Preis  
Eil' ich rückzukehren,  
Wo ich Chriemhild weiß.  
Sinke stolz an ihre Brust,  
Trock'ne ihre Thränen,  
Finde sel'ge Minnelust  
Nach der Minne Sehnen.

## Hagen

(tritt auf, stutzt und bleibt im Hintergrunde).

Er ist allein — und Schwert und Schild

Hat er von sich geworfen — ha!

Siegfried, Sinke froh an ihre Brust,  
Stille ihre Thränen,  
Finde sel'ge Minnelust  
Nach der Minne Sehnen.

## Hagen (für sich).

Er ist allein — und Niemand rings zu sehen,  
Nicht wieder möcht' ich ihn so finden —  
Vollbring' ich's jetzt?

## Siegfried.

Noch einen Trunk aus diesem klaren Quell,  
Dann mahne ich den König heimzukehren.

(Geht an den Quell und bückt sich, um zu trinken; Hagen tritt vor und ersticht ihn mit dem Speer.)

**Siegfried.**

Berräther, ha! — wo ist mein Schwert?

Ha, wehrlos sterben unter Mörderhand!

Ich fühl's, Du hast zum Tode mich verwundet,

Mein Blut entströmt, die alte Kraft ist hin!

(Er sinkt um.)

**Hagen.**

Wohl mir, daß Deiner Herrschaft

Durch mich ein End' geschehen.

**Siegfried.**

Ihr mögt Euch rühmen Eures Trevels!

Hätt' ich Euch so gekannt, wohl hätt' ich dann

Vor Euch gehütet meinen Leib.

Ach, nicht um mich, ich klage um mein Weib!

(Pause.)

Der Du so schlimm dem Lebenden gethan —

Hör', Mörder, auf ein Wort des Sterbenden,

Dem König sag': ihm soll befohlen seyn

Auf Gnad' und Treu' die liebe Traute mein,

Er laß es ihr genießen, daß sie ihm Schwester sei,

(Pause.)

Und hör' — und sage ihm: mein Tod

Wird Euch gereuen in der Zukunft Tagen —

Glaubt mir in rechter Treue:

Daß Ihr Euch selbst erschlagen! —

(Er stirbt.)

Hagen geht in den Hintergrund und stößt in sein Horn. Siegfried's Prophezeiung hat ihn selbst erschüttert; er ist wortlos. Die Musik klagt über Siegfried's Sterben weiter.

**Sechste Scene.**

Gunther, Ortwein, Dankwart und Gefolge treten auf, immer mehr Jäger kommen von verschiedenen Seiten herbei.

Gunther. Ha, was ist hier geschehen?

Hagen. Ein Unfall ist geschehen,  
Ermordet liegt der Held aus Niederland!  
So fand ich ihn.



Jäger.

{ Ermordet liegt der Held aus Niederland!

{ — Gunther (für sich).

{ Schnell ist die blut'ge That vollbracht!

Chor. Siegfried in seinem Blute?

Entsetzensvolle That!

Der beste Held erschlagen

Durch schändlichen Verrath.

Gunther. So legt den edeln Todten auf sein Schild

Und tragt ihn in die Hofburg heim.

Chor. So traurig niemals endet

Solch' ein froher Tag,

Daß den besten Helden

Schmählich man erstach.

Tod liegt, der uns geführet,

Auf des Schildes Rand,

Nun können wir nur klagen:

Held aus Niederland!

Während dem haben die Jäger Siegfried auf sein Schild gelegt; man hat eine Trage von Baumzweigen gebracht und trägt ihn unter dem Klaggefange hinaus.

### Scenenwechsel.

#### Siebente Scene.

Großer Platz vor der Burg. Mond-Beleuchtung.

Chriemhilde steht allein auf dem Balcone der Burg.

Chriemhilde.

Die Nacht ist kommen — aber Siegfried nicht,

Auch der Mond ist da — doch Siegfried nicht,

Meiner Träume denk' ich wieder,

Denk' der Stunde, da er Abschied nahm;

Da ich nimmer enden konnte,

Einmal ihn noch zu küssen — und noch einmal,

Weil jeder Kuß mir der letzte dünkte.

Aber lächelnd schied er. Siegfried, wann kehrest du?

L i e d.

Mir träumte heut' von Leid;

Wie über ihm zu Thal

Zwei Berge, hoch und breit,  
 Sich stürzten auf einmal,  
 Sich stürzten auf Siegfried nieder —  
 Da sah ich nimmer ihn wieder!  
 Mir träumte heut' von Leid:  
 Wie Siegfried wild bedroht  
 Zwei Eber, kampfbereit —  
 Da wurden Blumen roth  
 Von meines Geliebten Blute,  
 Der todt in den Blumen ruhte!  
 Von Weitem Fackelschein; entferntes Gewimmel von Men-  
 schen; dumpfer Gesang.

**Chor.** Ach, er liegt erschlagen  
 Auf des Schildes Rand!  
 Unsere Trauerklagen  
 Ziehen durch das Land.

**Chriemhilde.**

Dort Fackelschein, und Siegfried kommt noch nicht —  
 Und Klaggesang! — und seltsam feierlich  
 Naht sich ein düst'rer Zug —

**Chor** (kommt näher).

Vom Blute allenthalben  
 Burden Blumen roth,  
 Da von allen Helden,  
 Traun! der größte todt.  
 Ach, Du bist erschlagen,  
 Held aus Niederland!

**Chriemhilde,**

Was faßt mich an mit Grausen?  
 Wie — fangen sie nicht „Held aus Niederland“?  
 Hinab, daß ich von dem Geliebten höre!  
 Sie verschwindet auf dem Balcon in das Haus, Der Zug  
 der Jäger mit Fackeln und Siegfried's Leiche ist unterdeß  
 näher gekommen, Sie setzen die Trage mit der Leiche nieder,

**Chor.** Die Sonne schied vom Himmel,  
 Also schied auch er;  
 So plötzlich muß' er sterben  
 Von des Mörders Speer.  
 Ach, er liegt erschlagen  
 Auf des Schildes Rand, —

Unsre Thränen klagen:  
Held aus Niederland!

**Chriemhilde**

(Kommt unten zu der Pforte heraus, geht durch die Versammelten).

Ihr Männer, sagt —

(sie erkennt Siegfried's Leiche, stößt einen Schrei aus und steht starr vor Entsetzen.)

**Chor.** O unglücksel'ge Königin,  
O jammervolles Weib!

**Chriemhilde.** Ermordet? —

Das hat Hagen mir gethan!

Mein Siegfried! —

(sie sinkt über der Leiche zusammen.)

(Der Vorhang fällt.)

## Dritter Act.

### Erste Scene.

Frauengemach in der Burg. Chriemhilde. Ute. Jungfrauen.

**Ute.** Weh', arme Tochter mein,  
Daß ich in solchem Leide Dich muß sehn!  
O komm' in meinen Arm und weine noch einmal  
An meinem Herzen Deinen Jammer aus.  
Ja, komm' an's Mutterherz und klag' Dein Leid,  
Und laß von mir Dich trösten, Deiner Mutter!

(Chriemhilde läßt sich theilnahmlos, in ihren starren Schmerz befangen, von Ute umarmen und schweigt.)

Giselher tritt ein.

Ach, meine Schwester!

(er nimmt Chriemhilden's Hand, die sie ihm theilnahmlos läßt.)

Was tröstet mehr im Leide,  
Als Lieb', wenn sie vom Herzen kommt?  
Ach, arme Schmerzgeweihte,  
Ach, fühl', daß Nichts im Leide  
So sehr als Liebe frommt.

**Chor der Mädchen.**

Chriemhilde, sieh! die Mutter und Bruder,  
Sie möchten gern Dich trösten und erheben  
Und möchten gern ein Liebeswort von Dir!

(Chriemhilde drückt Beiden die Hand und blickt sie innig an.)

Giselher und Ute.

Und ob die Thräne gleite,  
Die tief vom Herzen kommt,  
Ach, arme Schmerzgeweihte!  
Ach, fühl', daß Nichts im Leide,  
So sehr als Liebe frommt!

Ortwein tritt ein.

Es bittet Markgraf Rüdiger aus Hunnenland,  
Euch eine Botschaft seines Herrn zu sagen.  
(Chriemhilde winkt, Ortwein geht ab und Rüdiger tritt ein.)

### Zweite Scene.

Rüdiger. Begrüßet, Königin!  
Euch entbietet an den Rhein  
Seine treuen Dienste  
Der König mein,  
Und den Freunden allen,  
Die Euch zugethan.  
Euch bietet König Etzel  
Seine Minne an,  
Seine reiche Krone mit seiner Hand,  
Und seinen Thron und sein Land.

Chriemhilde. Markgraf Rüdiger —  
Wenn meines Herzeleides  
Guer König kundig wär?  
Er würde nimmer solche Bitte wagen!  
Das mögt Ihr ihm als Antwort sagen.

Rüdiger. Zwölf reicher Kronen  
Sollt Ihr gewaltig seyn,  
Dazu von dreißig Königen  
Giebt Euch mein Herr das Land,  
Und vieler Mannen Dienste  
Legt er in Eure Hand.

Chriemhilde. Spart Eure Worte, Markgraf,  
Sie haben mir weh gethan!  
Ich liebe den todten Siegfried  
Und keinen andern Mann.

Rüdiger. Und keine bessere Antwort soll ich bringen?

Ute (zu Chriemhilde).  
Und sollen wir Dich immer  
In starrem Kummer sehn?

Giselher (eben so).  
Verschmähe nicht den Edeln,  
Noch kann Dir's wohlergehn!

Chriemhild (zu Rüdiger).  
Ihr seid entlassen, Markgraf! (zu den Andern.)  
Wie sollte ich mein brünstig Lieben theilen?

An Siegfried's Sarge nur ziemt mir zu weilen,  
 Nicht Minnelust kann dort hinweg mich bringen,  
 Der Pflicht der Rache nur kann es gelingen!  
 Von Trost und Freude soll mir Niemand reden —  
 Folgt mir, an des Geliebten Sarg zu beten! —  
 (Alle ab.)

## Scenenwechsel.

### Dritte Scene.

In der Kirche. In der Mitte im Hintergrund der Bühne ist eine Erhöhung erbaut, zu welcher schwarz überkleidete Stufen führen. Oben Siegfried's Sarkophag-Helm, Schild und Schwert liegen darauf. An beiden Seiten der Erhöhung die Stufen hinauf stehen Candelaber mit vielen brennenden Kerzen. Im Hintergrunde der Kirche einige Priester und Chorknaben. An den Thüren zu beiden Seiten Krieger als Wache. Trauermarsch. Von der einen Seite kommt Chriemhilde mit Ute und den Jungfrauen. Von der andern Seite kommen Gunther und Brunhilde, Hagen, Giselher. Rüdiger, Ritter aus Burgonden und Niederlanden. Großes Gefolge.

#### Chor der Alagefrauen.

Da liegt zu großen Jammer  
 Der hohe Held aus Niederland;  
 So laßt uns für ihn beten  
 Daß seine Seel' in Gottes Hand!  
 (knieen nieder.)

Waffen und Fahnen werden gebracht und hinter Siegfried's Sarg aufgestellt. Der Sarkophag und die Stufen hinauf werden mit Kränzen geschmückt. Chriemhilde geht die Stufen hinauf und lehnt sich auf den Sarg.

Chor. Der Helden größter ist gefallen!  
 Wie einst durch alle Lande  
 Mit Preis- und Ehrenschnallen  
 Man seinen Namen nannte:  
 So ziehen jetzt des Jammers Klänge  
 Hinher durch alles Land  
 So tönen lauter Trauersänge  
 Dir Held aus Niederland!

#### Priesterchor. Lateinischer Gesang.

#### Gunther.

Chriemhilde! wir trauern all' wie Du —  
 So ende Deines Weh's Verstummen —  
 Komm'! — richte Dich vom Sarg des Theuern auf —  
 Verlaß des Todes schauerliche Hallen —  
 (Kehr' zu des Lebens schöner Pflicht zurück! —)

Chriemhilde (richtet sich auf).  
 Ja, Du hast Recht — mich ruft noch and're Pflicht,  
 Als die des stummen Weh's an diesem Sarg.  
 Der Rache heil'ge Pflicht ist's, die mich ruft!  
 Vernehmt mein Wort, vernehmt Chriemhilden's Schwur,  
 Der Schuldige vernehm' ihn auch und zitt're!

(sie nimmt Siegfried's Schwert.)

Erschlagen ward mein Held  
 Von Mörderhand,  
 Der gegen eine Welt  
 Im Kampfe stand,  
 Erlag des feigen Meuchelmörders Hand —  
 Siegfried! ich räche Dich!

Wie Ihr ihn jetzt umsteht,  
 Ihr Helden all!  
 Hört, wie Chriemhild Euch steht:  
 Rächt seinen Fall!

Im Gotteshaus ertönt der Rache Schall:  
 Siegfried! wir rächen Dich!

(Pause — Alles bleibt still.)

Wie einstens Dir als Braut,  
 Bin ich der Rache angetraut!  
 Für eine heil'ge Sache,  
 Zur Rache, auf! zur Rache!

Priesterchor (lateinisch).

Chor der Klagesfrauen.

Wohl mag ihr Eid zum Himmel schallen,  
 Da solch ein edler Held gefallen,  
 Des Blut um Sühne schreit!

Brunhilde, Gunther und Hagen (dazu).  
 Bei Siegfried's Schwert hat Rache sie geschworen,  
 Und halten wird sie diesen Schwur.

Ortwein (tritt eilig ein).

Verzeih't, daß ich an diesem Ort erscheine,  
 Die heil'ge Feier unterbrechend;  
 Doch eine Frevelthat, die jetzt geschehen,  
 Muß unverzüglich Euch verkündet werden —

Gunther. Rede — was geschehen —

Ortwein (zu Chriemhilde).

Erhab'ne Königin — Euch gilt mein Wort —  
 (Chriemhilde kommt herab und tritt in den Vordergrund.)

Der Nibelungenhort,  
 Er ist verschwunden — ist gestohlen —  
 Leer steh'n die Räume, die er gestern noch gefüllt.

Chriemhilde. Ha! — das einz'ge Mittel, mich zu rächen!

Gunther (leise zu Hagen).  
 Hagen — Ihr seid schnell!  
 Brunhilde (leise zu Hagen).  
 Habt Ihr den Hort  
 Versenket in den Rhein?  
 Ute (zu Chriemhilde).  
 Bielliebe Tochter mein!  
 Nicht um den Hort  
 Sollst Du bekümmert seyn!

Hagen

(leise zu Gunther und Brunhilde).  
 Fürchtet nichts! ich schwör's bei'm großen Gott:  
 Vor aller Welt bleibt diese That Geheimniß —  
 Kein Gott! kein Teufel soll es mir entreißen.

Chriemhilde.

Wie könnt' ich mich um Gold und Gut betrüben!  
 Doch wollt' ich damit rächen meinen Lieben!  
 Ich wollte Rächer mit dem Golde werben,  
 Den Mörder Siegfried's zu verderben!  
 Hier war kein Arm, der sich für mich erhoben,  
 Bei Siegfried's Schwert mir Sühne zu geloben!

Rüdiger (leise zu Chriemhilde).

Viel Tausend Rächer sollt Ihr finden  
 Wollt Ihr Euch meinem Herrn verbinden.

Chriemhilde (zu Rüdiger).

Ihr wollt der Erste werden,  
 Der rächen will mein Leid?

Rüdiger (zu Chriemhilde).

(Während dem wird Ortwein von den Rittern befragt.)

Ich weiß, daß Mörderhand Siegfried erschlug,  
 Und Räuberhand den Hort genommen,  
 Und wie vielleicht Euch alles Weh'  
 Von einem Recken kommen;  
 Der soll es schwer entgelten,  
 Der Euch ein Leid gethan;  
 So bietet König Etzel  
 Euch Thron und Rache an.

Gunther (zu Hagen).

Um Chriemhild's Hand ließ König Etzel werben,  
 O, würde so mein Unrecht doch gesühnt!

Chriemhilde.

Mag man mich auch verhöhnen  
 Als treueloses Weib,  
 Wird doch durch mich gerochen  
 Des trauten Gatten Leib!

Gunther.

Mag sie mit Gzel ziehen;  
Ich schwor ihr einen Eid:  
Daß ich nimmermehr wieder  
Ihr wollte thun ein Leid.

Rüdiger (zu Chriemhilde).

Der sollt' es schwer entgelten,  
Der Euch ein Leid gethan,  
Euch bietet König Gzel  
All' seine Dienste an.

Hagen (zu Gunther).

Und laßt Ihr sie ihn minnen,  
Wie ich Euch höre sagen,  
Das müßtet Ihr vor Allen  
Mit vollem Recht beklagen.

Chriemhilde und Rüdiger.

So ziehen wir zusammen  
Nach Hunnenland!  
Es knüpft der Rache Flammen  
Das Eheband!

Chriemhilde

(tritt vor in die Mitte).

Ich gebe König Gzel meine Hand,  
Und fahre zu den Hunnen, wenn ich Freunde finde,  
Die mich geleiten in das Land.

Gunther, Ute, Giselher, Brunhilde.

Heil Dir ob diesen Worten,  
Die ich Dich höre sagen!  
Und Freude sei uns Allen,  
Stillst Du Dein wehvoll Klagen.

Chriemhilde. Nun, Bruder — wollet Ihr Geleit' mir geben?

Gunther. Wir selber wollen Dir Geleite geben,  
Wir führen Dich in König Gzel's Land.  
Die besten Ritter sollen mit Euch ziehen,  
Und Dich geleiten auf dem weiten Zug.

Hagen (für sich).

Nach Hunnenland mit ihr,  
Das ist eine Fahrt zum Tod!

Chor der Ritter.

Wir geben Alle Euch Geleite  
In's ferne Hunnenland.  
Wir ziehen fröhlich Euch zur Seite  
Mit Allen, so gesandt  
Euch König Gzel an den Rhein;  
Wir wollen Euch uns're Dienste weih'n.

Hagen.

Verlassen wir mit ihr den Rhein,  
So gilt's, dem Tode sich zu weih'n!  
(Der Vorhang fällt.)



## Vierter Act.

### Erste Scene.

An den Ufern der Donau. Man sieht in der Ferne dießseits auf den Gebirgen an der Donau Ritter nach einem Uebergang spähen. Der Strom wirft hohe Wellen. Meerfrauen wogen darin hin und her. Sturm.

#### Chor der Meerfrauen.

Die Stürme sausen,  
Die Wogen brausen,  
Der Tag ist trüb und grau,  
Verhüllt des Himmels Blau.  
Wie donnernd die Wogen springen!  
Die müssen Unheil bringen!  
Die Fluthen wild entbrannt,  
Verheeren rings das Land!

#### Eine Meerfrau.

Ja! schlimme Kunde  
Spricht aus den Stürmen!  
Ja, schlimme Kunde  
Bernehmen wir aus tiefstem Grunde  
Des Stroms, deß' Wellen wild sich thürmen!

#### Chor der Meerfrauen.

Die Stürme sausen,  
Die Wogen brausen!  
Doch schaukelt uns die Fluth  
So leicht und wohlgemuth.

#### Hagen

(ist während dem aufgetreten und hat rings um geblickt, wie er die Meerfrauen gewahr wird.)

Das sind gewiß die klugen Donaufrauen,  
Die Rath und Beistand oft den Schiffern gönnen.

(wendet sich zu ihnen.)

O gebt mir Kunde! wie vermögen wir  
An's and're Ufer bald zu kommen?  
Wie finden wir den Weg in's Hunnenland?

#### Meerfrau.

Ich will Dich warnen Hagen!  
Es warnen Euch die Wogen:

Zieht nimmer zu den Hunnen,  
Ihr werdet dort verderben!

Chor der Meerfrauen,  
Zieht nimmer zu den Hunnen!

Hagen.

Was wollt Ihr trügen mich und schrecken?  
Nicht Prophezeihung fordert ich von Euch!  
Helst mir nur über's Wasser.

Meerfrau.

Wenn Euch so sehr gelüstet  
In Euern Tod zu gehn:  
So mögt die sichern Führer  
Ihr dort von Weitem sehn.  
Doch warnen Euch die Wogen:  
Zieht nimmer zu den Hunnen!

Chor der Meerfrauen.

Zieht nimmer zu den Hunnen!

Hagen.

Dank' Euch für Euern Rath ihr klugen Frauen!  
(zu andern Rittern, die indess von den Bergen herab kommen:)  
Kommt, folget mir! dort harret der Führer unser!

Chor der Meerfrauen.

Weh über Euch und wehe!  
Weh allen Nibelungen!  
Sie werden all' bezwungen!  
Wehe! Wehe! Wehe!  
Sie werden All' verderben!  
Sie werden Alle sterben!  
Wehe! Wehe! Wehe!

Mit diesem Klaggerfang verschwinden die Meer-  
frauen. Während dessen sind aufgetreten: Gunther,  
Giselher, Volker, Dankwart und andre Ritter und  
Gefolge.

Zweite Scene.

Gunther (zu Hagen.)

Wer zeigte Dir den Pfad?

Hagen.

Die Donaufrauen, und hört, noch andere Kunde  
Bertrauten sie prophetisch mir!

**Gunther und Volker.**

Laß hören!

**Meerfrauen** (hinter der Scene.)

Wehe! Wehe! Wehe!

**Hagen.**

Sie rufen Wehe ob den Nibelungen!  
Wir würden Alle sterben und verderben!

**Gunther.**

Wie sollten Tausende verderben  
Bei froher Fahrt in eines Freundes Land.

**Hagen.**

Chriemhilde ist schon in Etzel's Land.

**Gunther.**

Ihr Zürnen schwand,  
Als sie verließ das Land,  
Ist sie versöhnt geschieden.

**Giselher** (zu Hagen.)

Wißt Ihr Euch schuldig, Hagen,  
Daß Ihr ihr leid gethan,  
So bleibet Euer Heil zu wahren,  
Uns aber laßt zu Etzel fahren!

**Hagen.**

Ihr folget Niemand sicherlich,  
Der sich mag mehr getrauen  
Zu dieser Fahrt als ich.  
Nie konnt' Ihr feig mich schauen!

**Chor der Ritter.**

Vor solcher Prophezeiung  
Bankt nimmer unser Muth!

**Meerfrauen** (hinter der Scene.)

Wehe! Wehe! Wehe!

**Chor der Ritter.**

Für uns're Ehre weihen  
Wir willig Leben und Blut!

**Meerfrauen** (wie oben.)

Wehe, Wehe, Wehe!  
(alle ab.)

## S c e n e n w e c h s e l.

## Dritte Scene.

Großer Saal in Etzel's Burg. Vorhänge verbergen die Hälfte des Saals. König Etzel. Chriemhilde.

Chriemhilde.

König Etzel, — man hat daheim viel Uebles mir gethan;  
Den Gatten Siegfried hat man mir erschlagen,  
Den Hort der Nibelungen mir geraubt.  
Da schwor ich einen Eid an Siegfried's Sarg:  
Zu rächen seinen Tod, und darum floh ich Dich,  
Hilf meinen Schwur erfüllen!

Etzel.

Ich ehre diesen Stolz, der keine Unbild  
Will ungerochen lassen — König Etzel's Weib  
Wird Rache finden — doch wenn Alles dann gesühnt,  
So laß der Liebe auch ihr Recht gedeihn —  
Ich räche Dich und dann beglückt mich Deine Liebe?

Chriemhilde.

König Etzel, ich bin Dein Weib,  
Ich will Dir dienen, bis ich sterbe,  
Wenn Du zuvor mein Rachelehn erhört?

Etzel.

Und sage: wen soll Deine Rache treffen?  
Wer erschlug den Gatten Dir?  
Wer raubte Dir den Nibelungenhort?

Chriemhilde.

Sie sagten: Späher hätten ihn im Wald erschlagen.  
Ich aber weiß es besser. Brunhild, meines  
Bruders Weib,

Die grollte uns, weil Siegfried sie verschmäht,  
Weil er für meinen Bruder sie besiegte.

Und Hagen von Troneck wählte sie zum Freund,  
Der grimme Hagen ist ein starker Mann,  
Kein Andern hätte Siegfried überwunden.  
Brunhilde hat es gerathen und Hagen hat's gethan.

Etzel.

Und wer nahm Dir den Hort?

Chriemhilde.

Hagen.

Er fürchtete, daß ich mit Geld mir Freunde würbe,  
Drum nahm er mir den Nibelungenhort.  
Ein treuer Diener hat es mir verrathen.

Etzel.

Und zeihst Du Hagen solcher Thaten:  
Kann den Vasallen nicht sein König strafen?

Chriemhilde.

Mein Bruder selbst ist ihm sein bester Freund,  
Nun aber kommt er mit in dieses Land,  
Mit Deinen Mannen kannst Du ihn bezwingen,  
Sein Tod allein löscht meinen Rachedurst.

Etzel.

Was man an Dir verbrochen,  
Es sei gerochen!  
An meinem Hofe soll Dir Rache werden. —  
Versammelt sind in jenem Saal die Gäste —  
Komm denn zum Hochzeits- und zum Rachebeste!  
(Die Vorhänge gehen zurück. Großer Saal. Festmarsch.)

#### Vierte Scene.

Etzel und Chriemhilde nehmen Platz auf dem Thron. Rüdiger, Dietrich von Berne, Hunnen und Damen sind schon in dem Saal, derselbe ist hell erleuchtet. Zu dem Marsch treten ein Gunther, Giselher, Hagen, Dankwart, Volker und andere Ritter, großes Gefolge.

Etzel.

Willkommen Herr Gunther  
Von Worms überhein  
Und all' das Heergesinde,  
Das soll uns willkommen sein.

Chor.

Willkommen! Ihr Helden allzumal!  
(Begrüßung.)

Etzel.

Gefällt es Euch, daß wir zum Mahl uns setzen?  
Die Becher harren -- gefüllet bis zum Rande.

Es soll der Krieger Tanz beginnen  
Und Euch begrüßend tönen unsre Weisen.

Wassentanz.

Chor der Hunnen.

(einige, leise.)

Und kommen die Andern?

Und seid Ihr bereit?

Audere (leise.)

Nun harret des Winkes

Den die Königin beut.

Chriemhilde.

(steht auf und ruft über den Tisch weg zu Hagen.)

Nun Herr Hagen,

Nun fang' ich bei Euch an:

Den Hort der Nibelungen,

Wohin Ihr den gethan.

Ihr hättet mir ihn sollen

Bringen in Etzel's Land —

Hagen.

Fürwahr Frau Chriemhilde!

Den senkten wir in den Rhein.

Da muß er auch in Wahrheit

Bis zum jüngsten Tage sein.

Chriemhilde.

Ich hab' es wohl gedacht.

Ihr habt mir noch wenig

Davon hierher gebracht.

Hagen.

Ich bring' Euch den Teufel!

Ein Ritter von den Nibelungen

(tritt ein.)

Bewaffnet alle Mannen!

Berrath! — wir sind verrathen!

Alle springen vom Tische auf, allgemeiner Ruf:

Berrath! wir sind verrathen!

Wer hat das gethan.

Gunther.

Zur Ruhe! stille! — haltet ein Burgunder!

Nun sagt: warum das Gastrecht Ihr gebrochen?

Chriemhilde.

Nun sagt mir, Hagen:  
Wer hat nach Euch gesandt,  
Daß Ihr Euch vermaßet  
Mit mir zu ziehen in dies Land?

Hagen.

Nach mir gesandt hat Niemand.  
Ich steh' in des Königs Lehn!  
Bei keiner Hoffahrt durst' ich  
Noch je zu Hause bestehn.

Chriemhilde.

Nun sagt mir Hagen:  
Wie thatet Ihr das,  
Daß Ihr verdientet meinen Haß?  
Ihr erschlugt Siegfried meinen Mann —

Hagen.

Wozu der Rede weiter? es ist genug —  
Ich bin einmal Hagen, der Siegfried schlug!  
Nun räch' es wer da wolle — Weib oder Mann,  
Ich müßt' es lügen wollen: ich hab' Euch Leids gethan.

Chriemhilde.

Da hört Ihr Recken, wie er mir eingesteht  
Die finstre That — wie's ihn deshalb ergeht,  
Brag' ich nun nicht weiter — Ihr, in Etzel's Bann!

Die Hunnen dringen auf Hagen ein. Bur-  
gonden und Nibelungen erheben sich gegen die Hun-  
nen. Hagen wirft den größten Candelaber in der  
Mitte um, es wird dunkel. Verwirrung und Gefecht.

Gunther.

Bewahrt die Pforte,  
Daß nicht noch mehr der Hunnen  
Uns überfallen!

Volker und Dankwart (stellen sich an die Thür.)

Es ist nun gut verschränk't  
König Etzel's Thür  
Von zweier Helden Händen,  
Die gehn wohl tausend Riegeln für.

Chöre (unter einander.)

Wie sind im bitterm Zorne,  
Die Ritter stark und gut!  
Es springt ja von den Schwertern,  
Aus Helmen hervor das Blut!

Burgonder.

Hei! was für Töne Volker  
Mit den Hunnen fiedelt,  
Wenn man zur Thüre trat!  
Es ist ein rother Anstrich,  
Den er an der Fiedel hat!

Hunnen.

Weh! dieses Hofgelages!  
O weh uns dieser Gäste!  
Das ist eine grimme Noth!  
Es müssen unsre Freunde  
Von ihnen gewinnen den Tod!  
(Der Vorhang fällt.)

## Fünfter Act.

Erste Scene.

Großer freier Platz. Im Hintergrund ein Haus, zu welchen Treppen von zwei Seiten hinaufführen. Im Vordergrund eine Steinbank. Nacht. Volker und Hagen kommen die Treppe herab und setzen sich auf die Bank.

Volker.

So pflegen wir zusammen  
Der Schildwacht bis an den lichten Tag.

Hagen.

Ich weiß wohl, es wird Alles  
Meinethalben gethan.  
Nun saget mir, Freund Volker:  
Denkt Ihr mir beizustehn,  
Wenn mit mir streiten wollen  
Die in Chriemhild's Lehn?



**Volker.**

Gewiß, ich will Euch helfen!  
Und seh ich uns entgegen  
Die Hunnen alle kommen;  
So lang ich leben muß,  
Weich' ich von Eurer Seite keinen Fuß.

**Hagen.**

Das lohn' Euch Gott vom Himmel!

**Beide** (geben sich die Hände.)

Wir halten treu zusammen,  
Befahren wir irgend Noth.  
Ich will es wohl vergelten,  
Es verhüt' es denn der Tod.

**Volker.**

**Lied.**

Ihr stolzen Heimathlosen,  
Verschlafst die lange Nacht!  
Für Euch hält sichere Wacht  
Der Fiedelspieler Volker,  
Verschlafst die lange Nacht!  
Ihr stolzen Heimathlosen,  
Euch nahet kein Verrath,  
Für Euch wacht früh und spat  
Der Fiedelspieler Volker,  
Euch nahet kein Verrath!

**Hagen.**

Ich sehe Volk in Waffen nah —  
Hunnen schleichen herbei.

**Volker.**

Erwarten will ich sie hier, —

**Hagen.**

Ich geh' hinauf, die Schlummern zu wecken  
(geht die Treppe hinauf in das Haus.)

**Zweite Scene.**

**Volker.** — Egel, Rüdiger und Hunnen kommen.

**Volker.**

Wer kommt? Wollt ihr vielleicht  
Im Schlafe uns ermorden?

(thut einen Streich über die Fiedel als Zeichen.)  
 Wohl auf! Ihr Helden, denn es nah'n  
 Noch vor dem Tag der Feinde Horden.

Hüdiger.

Wir kommen in Frieden,  
 Kein Blut soll fließen!

Chor.

Wer das Böse verbrochen,  
 Nur der soll es büßen!  
 (Der Tag beginnt zu grauen.)

Hüdiger (zu Volker.)

Laßt uns den König Gunther sprechen!  
 Volker thut als Antwort einen Streich über  
 die Fiedel. Gunther tritt eben aus dem Haus,  
 seine Ritter hinter ihm.

Gunther (zurückgewendet zu den Rittern.)

Haltet ein! erst laßt uns wissen, was es gilt!  
 (steht vor dem Haus auf der Treppe und ruft über das Ge-  
 länder zu den Hunnen:)

Was habt Ihr mir zu sagen?

Etzel (zu den Hunnen.)

Zur Ruhe! — mit dem König laßt mich reden!  
 (zu Gunther.)

Im Namen Deiner Schwester, meines Weibes,  
 Im Namen alles Rechts, das gleich gewogen  
 Den Völkern ward und ihren Königen:  
 Ich biet' Euch Allen Lieb' und alles Gute,  
 Wenn Ihr den einen Mann, der Siegfried schlug,  
 An Chriemhild liefert, daß sie Rache  
 Und Gerechtigkeit mag finden —  
 Liefert Hagen aus, dann ist Chriemhild versöhnt,  
 Dann bieten wir als Freunde Euch die Hände!

Gunther.

Spart Eure Worte! — eh' ich Hagen  
 Freiwillig opfre eines Weibes Rache:  
 Eh' möget Ihr uns all' verrätherisch morden;  
 Ich schütze Hagen gegen Eure Horden!

**Etzel.**

Bedenke König — was Du sprichst!  
 Diebst Du uns Hagen nicht heraus,  
 So hast Du Theil an seiner Schuld!  
 So rächen wir uns  
 Statt an Einem — an Euch Allen!

**Gunther.**

Oh' möget Ihr uns All' verrätherisch morden,  
 Ich schütze Hagen wider Eure Horden!  
 Etzel winkt. Rüdiger stürzt sich mit seinen  
 Mannen auf das Haus.

**Chor.**

So! laß das Schwert entscheiden,  
 Auf auf zum kühnen Streiten!  
 So dringt auf die Feinde ein!  
 So muß es Kampf auf Leben und Sterben seyn!

**Hagen und Volker.**

Heraus das Schwert, das kühne!  
 Nun trinken wir die Sühne  
 Und zahlen des Königs Wehn!  
 Nun muß es Kampf auf Leben und Sterben seyn

**Scenenwechsel.**

**Dritte Scene.**

Freier Platz vor der Burg. Chriemhild be-  
 waffnet mit Panzer, Helm und Schild, tritt hastig  
 auf, gefolgt von Dietrich von Berne. — Links  
 die Burg, rechts eine Anhöhe als Warte. Nacht.  
 Diener mit Fackeln.

**Chriemhilde.**

Was höre ich? auch Rüdiger gefallen?

**Dietrich.**

Sie liegen Beide erschlagen,  
 Giselher und Rüdiger.  
 Von ihrer eignen Hand  
 Im wilden Doppelkampfe.

**Chriemhilde.**

Ist Rüdiger erschlagen —  
 Wer rächt mich nun an Hagen?

Fürst von Berne: nun muß ich stehen  
Bei Dir um Rath und Hilfe!

Dietrich.

Fürwahr, es ehrt Euch wenig  
Viel edles Fürstenweib,  
Daß Ihr so verrathen  
Eurer Feinde Leib —

Chriemhilde.

Ich fordre ja nur Hagen,  
Als Geißel mir ihn zu geben —  
Der meinen Siegfried erschlagen,  
Der darf nicht länger leben!

Dietrich.

Denket an Euch selber und Euer Leid —  
Die besten alle sind erschlagen!  
Die will ich rächen gehn an Hagen —  
Doch dann seid zur Versöhnung auch bereit!

Chriemhilde.

Der große Gott vom Himmel,  
Der mög' es Euch vergelten!

Dietrich geht ab. Chriemhilde eilt auf die  
Barte.

#### Vierte Scene.

Chriemhilde (auf der Barte, blickt hinter die Scene.)  
Noch kämpfen sie,  
Und wer sich Hagen naht,  
Fällt auch von seiner Hand —  
Der Säng'er Volker liegt im Blut,  
Die treue Fiedel im erstarrten Arm —  
Doch Hagen wanket nicht.

Viel Nibelungen-Leichen sind aufgethürmt —  
Fast kämpft er ganz allein —  
Die Hunnen wagen kaum sich ihm zu nahen.  
Ha — wahrer Berne!  
Räche Du Chriemhilden!  
Jetzt ist er da —  
Er dringt auf Hagen ein —  
Doch der schwingt fürchterlich sein Schwert,

Schwert Balmung ist's — ich kenn' es wohl!  
 Siegfried! ich räche diese Schmach! — —  
 Wo sind sie hin?  
 Ha — Hagen wankt —  
 Ich sehe ihn nicht mehr —  
 Da drängt ihn Berne von dem Wall hinab —  
 Sie kämpfen drinnen in der Burg —  
 (kommt herabgestürzt.)

Mit Speer und Schild  
 Gil' ich zur Schlacht!  
 Bald ist mein Schwur erfüllt,  
 Der Rache Werk vollbracht —  
 Siegfried! ich räche Dich!  
 (ab.)

### Fünfte Scene.

Hunnen treten auf.

#### Chor.

Die Nibelungen sind gefallen  
 Es lebt von Allen  
 Der Degen Niemand mehr,  
 Als Gunther und Hagen,  
 Die beiden Recken hehr!

Chriemhilde kommt von der einen Seite, von  
 der andern Dietrich von Berne, Gunther und  
 Hagen werden in Ketten hinter ihn geführt.

Dietrich (zu Chriemhilde, auf die Gefangenen zeigend)  
 Mein Wort hab' ich gelöset —

#### Chriemhilde.

Hab' Dank, Du Held von Berne,  
 Hab' Dank für Deine That!  
 Mein Flehn hast Du erhöret,  
 Du rächtest Siegfried's Tod.

#### Gunther.

O Schwester Chriemhilde,  
 Tausendmal blutgieriger als die Wölfin,  
 Die doch ihr eigenes Geschlecht verschont!  
 Bist Du noch nicht gerächt genug  
 Durch tausendfachen Tod?

**Chriemhilde.**  
 Ihr waret's, die zur Wölfin mich gemacht —  
 Den Liebsten habt Ihr mir erschlagen,  
 Wundert Ihr Euch nun,  
 Wenn Ihr die sanfte Liebe mit erschlugt?  
 Ich habe ein Gefühl nur — meine Rache!

(zu Hagen.)

Nun hört, Herr Hagen:  
 Wollt Ihr mir wiedergeben,  
 Was Ihr mir habt genommen?  
 So mögt Ihr wohl noch lebend  
 Heim nach Burgonden kommen.

**Hagen.**

Die Frage ist gar verloren!  
 Den Eid hab' ich geschworen:  
 Daß ich den Hort nicht zeige,  
 So lange noch am Leben  
 Einer meiner Herrn —  
 Drum wird er Niemand gegeben.

**Chriemhilde.**

Ich bring' es an ein Ende! —  
 (zu den Hunnen.)

Führt Gunther fort und schlägt das Haupt ihm ab.

**Dietrich.**

Königin!

**Gunther.**

**Chriemhilde!**

Doch nein — des Königs bester Platz  
 Ist da, wo seine Mannen sind —  
 Ich theile das Geschick der Meinen.  
 (Chriemhilde winkt noch einmal stumm und Gunther wird abgeführt.)

**Chriemhilde (zu Hagen.)**

Der König stirbt —  
 Todt ist der letzte Nibelunge —  
 Es fesselt nun kein Eid mehr Deine Zunge.

**Hagen.**

Du hast's nach Deinem Willen  
 Zu Ende nun gebracht,

Und ist es auch so ergangen,  
 Wie ich mir hatte gedacht.  
 Nun ist von Burgonden  
 Der edle König todt —  
 Den Gott weiß nun Niemand,  
 Als ich allein — und Gott.  
 Der soll Dir Teufelin  
 Immer wohl verholen seyn.

Chriemhilde.

Daß die Vergeltung, die Ihr mir gewährt?  
 So will ich doch behalten  
 Siegfried's Schwert! —  
 Das trug mein holder Trauter,  
 Als ich zuletzt ihn sah —

(Sie reißt Hagen sein Schwert weg und stößt ihn  
 damit nieder.)

Dietrich.

Weh Dir, Du Teufelin!

Chor.

Weh! solche Thaten thut ein Weib.

Chriemhilde.

Was seht Ihr Alle mich erschrocken an?  
 Ja! solche Thaten hat ein Weib gethan!  
 Wenn man dem Weib die Liebe nahm,  
 So muß es sterben vor Weh und Gram!  
 Doch wenn der Liebste ihr genommen  
 Mit Hinterlist und Meuchelmord,  
 Dann muß es zur Vergeltung kommen,  
 Dann wacht die Rache fort und fort. —  
 Nur Siegfried's Liebe konnt' ich leben,  
 Nur ihm mit Leib und Seel' ergeben!  
 Mit Deinem Schwert in meinen Händen  
 Muß ich der Liebe Werk vollenden,  
 Das man zum Rachewerk mir schuf —  
 Zu Dir! zu Dir! ich folge Deinem Ruf!

(Sie stürzt sich in ihr Schwert.)

Mein Siegfried ist gekommen,  
 Mein Held aus Niederland —

Etzel kommt und reicht Dietrich stumm die Hand.

Chor.

Wehe! wie ist beendet  
Des Königs Lustbarkeit,  
Wie immer Liebe Leiden  
Am letzten Ende beut!

Etzel und Dietrich.

So sind auch die Stolzesten  
Erlegen vor dem Tod,  
Nun herrscht im ganzen Lande  
Jammer und Herzensnoth.

Chor.

Die blut'ge That entkeimte  
Siegfried's unschuld'gem Tod!  
Der Tod nur konnte enden  
Der Nibelungen Noth. —

(Der Vorhang fällt.)

Louise Otto.

---

Druck der Hofmeister'schen Buchdruckerei in Gera.  
Schloß-Strasse Nr. 27.

---

E Bayerische  
Staatsbibliothek  
MÜNCHEN